

RITUALE BEWUSST GESTALTEN

Freie Rituale um Einschneidendes im Lebenskreislauf

Anita Bonetti aus Hard hat viele Jahre für junge Menschen und deren Anliegen gearbeitet. Seit vier Jahren tut sie dies für Menschen in Lebensübergängen: Sie gestaltet Rituale.

Von Miriam Jaeneke

Es war am 1. September 2013, als die Harderin Anita Bonetti sich mit Ritualarbeit selbstständig gemacht hat. Schmunzelnd stellt sie ihren „freien Mitarbeiter“ vor. Den Anstoß dafür gab der unerwartete Tod ihrer Mutter. Anita Bonetti hatte dank des Priesters vor Ort die Möglichkeit, den Trauergottesdienst umfassend mitzugestalten. Etwa zur selben Zeit machte sie sich Gedanken darüber, was es denn nach 30 Jahren Jugendarbeit im Alter von knapp 50 für alternative berufliche Betätigungsfelder für sie geben könnte.

Anstoß. In diese Überlegungen um eine berufliche Neuorientierung platzten ihre Töchter hinein: „Mama, Omas Beerdigung hast du schön gemacht, mach doch so was.“ Bonetti kam ins Grübeln, informierte sich – und begann eine dreijährige Ausbildung für Ritualgestaltung. Jahre zuvor hatte sie die Ausbildung zum „Lebens- und Sozialarbeiter“ absolviert. Damals ohne genau zu wissen, wofür. Als sie ihre Selbstständigkeit für die Ritualarbeit anmeldete, war dieser Abschluss erforderlich. Rückblickend ist Anita Bonetti der Meinung, dass sich alles irgendwie gefügt hat.

In ihrem beruflichen Alltag

heute ist sie als freie Ritualgestalterin immer wieder sehr froh, auf einen familiensystemischen Ausbildungshintergrund zurückgreifen zu können. Übergangsrituale, egal ob Willkommens-, Hochzeits- oder Trauerfeier – all dies hat immer mit Veränderungen in Familien zu tun. Und das geht meist mit vielen Emotionen einher. Als emotionale Ausnahmesituation für Angehörige erlebt Anita Bonetti immer wieder die Tage der Vorbereitung einer Trauerfeier. Da halten die Betroffenen inne, erinnern sich an gemeinsam Erlebtes. Hinterbliebenen ist es ein Anliegen, Danke zu sagen, offen Gebliebenes abzuschließen, um den Menschen gut gehen lassen zu können.

Die Ritualleiterin definiert ihre Rolle in diesen Fällen so: „Dabei geht es nicht um Bewertungen, sondern um das Entwickeln eines befriedenden Blickes auf die Beziehung, die zum Verstorbenen bestanden hat.“ Besonders, wenn Menschen über das Ende ihres Lebens selber bestimmt haben. „Es passt nicht, wenn ein Mensch, der ging, den Zurückbleibenden eine Botschaft hinterlässt, was sie zu tun hätten, dass sie jetzt eben stark zu sein hätten“, nennt sie als Beispiel. Was auch immer einen Menschen zur Entscheidung kommen lasse, selbstbestimmt zu gehen, es sei schlussendlich



allein seine Entscheidung. „Er, und nur er alleine kann dafür die Verantwortung tragen. Diese Verantwortung gilt es bei ihm zu lassen. Damit erweisen wir ihm Respekt und geben ihm Würde. Es ist wichtig, einen möglichen destruktiven Kreislauf zu durchbrechen“, erklärt sie.

Bewegendes. Ritualgestaltung hilft, emotionales Durcheinander zu ordnen. Anita Bonetti erinnert sich an eine Familie, die ein jüngeres Familienmitglied zu verabschieden hatte. Ihre größte Sorge war es, den Verstorbenen nicht so zu verabschieden, wie es seinem Wesen entsprach. Anita Bonetti ließ sich auf Heavy Metal und Feuerschalen ein. Tage zuvor war die Verabschiedung am Sarg passiert. Drei



Sarah und Robert geben sich im Kreise ihrer Lieben bei einer freien Trauung das Jawort. Die Wünsche nach Ritualen nehmen zu.



Ritualgestalterin

Anita Bonetti gestaltet Rituale zu allen Lebensereignissen. Immer geht es um die bewusste Begleitung und die Einbettung des Anliegens in ein Ritual, das alle Beteiligten trägt. Letztlich kann jeder Anlass zum Ritual werden. „Rituale bewusst gestalten“, Anita Bonetti, Hard, Erlachstraße 29, Telefon +43 650 301 78 40, anita.bonetti@rituale-gestalten.at, www.rituale-gestalten.at

Jahre später hörte sie zufällig ein Interview mit einem Familienangehörigen, der erzählte, „das mit den Steinen“ sei für ihn das Bewegendste gewesen. „Das mit den Steinen“ war Teil des Verzeihens-Rituales, geleitet von Anita Bonetti, bei dem die Beteiligten offen Gebliebenes den Steinen überlassen konnten. „Rituale stillen eine Ursehnsucht des Menschen. Sie bringen dem näher, was trägt und verbindet. Sie unterstützen das Anbinden an etwas Größeres. ‚Religio‘ heißt ja im ursprünglichen Wortsinne ‚Rückbindung‘“, sagt die 57-Jährige. „Rituale sind die Heimat der Seele“, zitiert sie Gernot Candolini und ergänzt: „Sie gewähren Raum für diese Sehnsucht, zu freudigen wie zu schweren Anlässen.“ Die An-

liegen für ein Ritual sind sehr unterschiedlich, es gibt wohl keinen Grund, aus dem heraus eine solche Zeremonie nicht entwickelt werden könnte. Geboren werden, heranwachsen, erwachsen werden, Hochzeit feiern, Eltern werden, Jubiläen feiern, Abschied nehmen, das sind Übergänge im Kreislauf des Lebens. „Rituale wirken unabhängig von religiöser, kultureller, sozialer oder weltanschaulicher Zugehörigkeit. Ich fühle mich in meiner Arbeit dem Anliegen meiner Kunden und den Grundgesetzen des Lebens in der Schöpfung verantwortlich. Missionieren ist tabu, und außerdem ist man kein Guru und kein Heiler“, erklärt die Harderin. Sie erzählt von einem Beispiel. Die Liebe hatte eine junge Frau



Graf Paulinus (oben), der „freie Mitarbeiter“ von Anita Bonetti liest auf seine Art. Der getigerte Kater ist allgegenwärtig.

Bild links: Anita Bonetti (57). Die Harderin hat sich der Ritualarbeit verschrieben.

MIRIAM JAENEKE/PRIVAT

mit muslimischen und einen jungen Mann mit christlichen Wurzeln zusammengeführt. Sie heirateten und krönten ihre Liebe mit ihrem bewussten Versprechen und dem „Ja“ über alle Grenzen hinweg.

An dieser Stelle erwähnt sie die gute Zusammenarbeit mit Pfarrern. Oft werde die Gestaltung gemeinsam mit einem Priester gewünscht. In solchen Fällen gilt: „Man muss sich seiner Rolle bewusst sein, muss wissen, was gut ist einzubringen, was gut ist zu lassen, ohne sich dabei zu verlieren. Ich sehe mich mit meiner Ritualarbeit als Ergänzung zum bestehenden Ritualangebot der Kirche. Ich erlebe ein gutes Mit- und Nebeneinander“, erzählt Bonetti.

In ihrer Arbeit ist sie außerdem dankbar für ihre Lebenserfahrung. „Der Blick über den Tellerrand wird leichter. Das ist mein persönlicher Schatz, der mich frei denken und unabhängig handeln lässt. Man sieht vieles gelassener“, meint sie augenzwinkernd.

Menschen, die zu ihr kommen, wollen ihre aktuelle Lebenssituation ihrem Glaubensbezug entsprechend einbetten. Sie wünschen sich Segen für ihren Lebensweg. Anita Bonetti erzählt von Kindern, die in einer individuellen Feier in ihre Familien willkommen geheißen wurden und die inzwischen an

der Schwelle zum reifen Kind stehen. Die Ritualleiterin und ihre Mitdenkerin und Pädagogin Iris Willinger-Erhart begleiten sie aktuell auf ihrem Weg vom Kind zum reifen Kind.

Gegen Ende des zweiten Schuljahres wollen sie mit ihren Familien und Freunden das Fest des Heranwachsenden und „Großwerdens“ feiern. Dabei sollen sie in ihrer wachsenden Verantwortung gestärkt werden – für sich und die Gemeinschaft.

Was alle Rituale vereint? Anita Bonetti überlegt nicht lange. „Ritualarbeit ist bunt, vielfältig, hat mit dem Leben und seiner ganzen Tiefe zu tun. Dem will mit Demut begegnet werden.“

Weitere Infos unter: www.epu.wko.at



EPU
bringen Vielfalt in die Vorarlberger Wirtschaft

WIRTSCHAFTSKAMMER VORARLBERG